Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Das Leben und Sterben der Wiedertäufer in Salzburg und Süddeutschland

Nach einem Schreiben des Prof. Dr. Johannes Eck an Herzog Georg von Sachsen aus dem Jahre 1527

Von Klaus Rischar

Der Brief des bekannten Luthergegners Prof. Dr. Johannes Eck aus Ingolstadt an Herzog Georg von Sachsen, als Original vorhanden im Staatsarchiv Dresden, ist mehrfach ganz oder teilweise veröffentlicht worden. Die erste Publikation erfolgte als Beilage in der Biographie Seidemanns über Thomas Münzer, die heute nur noch selten vorhanden ist. Dieser Autor druckte 1842 den Text unkommentiert ab. In der Edition der Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen hat Gess 1917 das Schreiben — abgesehen von einer Stelle — ungekürzt wiedergegeben. Nach einem Vergleich mit dem Original änderte er mehrfach den von Seidemann vorgelegten Wortlaut. Gess stellte dem Text ein kurzes Inhaltsverzeichnis voran und versah den Brief mit den notwendigsten Erläuterungen. In seiner Evangelischen Kirchengeschichte Bayerns zitierte Simon 1952 das Schreiben, auszugsweise und in moderner Übertragung, als Quelle für seinen Abschnitt über das Leben und Sterben der Wiedertäufer.

Als einer der wichtigsten Verteidiger der alten Kirche gegen die Angriffe der Reformatoren war Eck vorbildlich unterrichtet über alle bedeutsamen Tagesereignisse und damit auch über das Auftreten und die Bekämpfung der Wiedertäufer. Diese umfassende Kenntnis zeigt sich in seinem Bericht an Herzog Georg, der nur den ersten Teil seines langen Schreibens umfaßt. Nicht selten verwenden Historiker den Text als eine Grundlage für die Darstellung der Täufergeschichte. Das trifft besonders zu für ihre Verfolgung im Erzstift Salzburg, wo Ecks Aussagen manchmal die einzige Quelle bilden. Überprüft man die Glaubwürdigkeit, so zeigt sich, daß ihm nur vereinzelt Fehler unterlaufen, in vielen Fällen teilt er Tatbestände genauer mit als andere Berichterstatter.

Ingolstadt, Dr. Johannes Eck an Herzog Georg von Sachsen
1527 XI[a]) 25

Original: Staatsarchiv Dresden: Geheimes Archiv, Loc. 10327, Wiedertäufer zu Erfurt, Sachsenburg und Mühlhausen, Johann Ecks Schreiben, Thomas Müntzers Gefangenenaussagen, Bekenntnis und Widerruf, 1527, Bl. 2—3'.

Gedruckt: 1. J. K. Seidemann, Thomas Münzer. Eine Biographie, nach den im Königlich-Sächsischen Hauptstaatsarchive zu Dresden vorhandenen Quellen bearbeitet. Dresden/Leipzig 1842. Beilage 43b. S. 150—152. — 2. Akten und Briefe zur Kirchenpolitik Herzog Georgs von Sachsen, hg. von F. Gess. Band II. 1525 bis 1527. Berlin 1917. Nr. 1504. S. 811—814. — 3. M. Simon, Evangelische Kirchengeschichte Bayerns. 2. Aufl. Nürnberg 1952. S. 192 f.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Durchleuchtiger hochgeborner furst. E. f. g., seient mein unnderthänig gehorsam pflichtig dinst allzeit zu voran berait höchstes fleiß. Gnediger herr[b]), ich acht wol, E. f. g. trage gut wissen, wie es zu Saltzburg ergangen sey mit den widertoufern: doch auß unnderthänigem gehorsame, will ich E. f. g. etlich hauptstuck erzelen. Als die Böswicht[c]), die sich nennent brueder[1]), auß Augspurg irer fier außgeschickt haben[2]): Ain an reinstram, genant Ulrich[3]) hat auch die pfalzgraffischen[d]) pauren helffen tauffen in des Kautzen[4]) predicant

---

[1]) Die Täufer wurden allgemein als Brüder oder Gartenbrüder bezeichnet, weil sie heimlich des Nachts in Hausgärten oder von Stadtmauern geschützten Gärten ihre Gottesdienste abhielten, was besonders für die Städte Augsburg, München und Salzburg belegt ist (Cl. Sender, Chronik von den ältesten Zeiten der Stadt (Augsburg) bis zum Jahre 1536, hg. von F. Roth in: Die Chroniken der deutschen Städte vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Band XXIII, Leipzig 1862, S. 186; Neve Zeytung von den Widerteuffern und yrer Sect, newlich erwachsen im stifft zu Saltzburg und an andern enden mehr (1528). S. Aii'; K. Leib, Annales in: J. J. Döllinger, Beiträge zur politischen, kirchlichen und Culturgeschichte des sechszehnten Jahrhunderts, Band II, Regensburg 1863, S. 516). Eine andere Deutung leitet das Wort Gartenbrüder von Gartbrüder her, d. h. wandernde Brüder, so S. Frank: „Sie verlassen Haus und Hof, dass sie umbher garten wie geyst Landsknecht" (J. Keller, Johannes Staupitz und die Anfänge der Reformation, Leipzig 1888, S. 274).

[2]) In Augsburg, einem Mittelpunkt der Täuferbewegung im 16. Jahrhundert, trafen sich am 20. August 1527 mehr als sechzig führende Täufer aus Oberdeutschland, der Schweiz und Österreich unter Vorsitz von Hans Denk zu einer bedeutsamen Tagung. Schon bald wurden viele Teilnehmer wegen ihres Glaubens hingerichtet, so daß diese Zusammenkunft in der Literatur als Märtyrersynode bezeichnet wird. Man beschloß, Männer aus den eigenen Reihen in alle Gebiete zu entsenden, in denen Gesinnungsgenossen wohnten, um sie zu lehren, zu stärken und neue Gemeinden zu gründen (Rat der Stadt Augsburg an den Rat der Stadt Straßburg, Augsburg 1527, IX, 20, in: T. W. Röhrich, Zur Geschichte der Straßburgischen Wiedertäufer in den Jahren 1527 bis 1543: Zeitschrift für die historische Theologie, 30 (1860), S. 32 f.; Urgicht des Hans Hut, 1527, XI, 14, in: Chr. Meyer, Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberschwaben: Zeitschrift des historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, 1 (1874), S. 234; F. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte 1517—1527, München 1881, S. 213).

[3]) Ulrich Trechsel (Trechsler, Tressler) aus Ingolstadt reiste nach Beendigung der Synode mit einer brieflichen Botschaft des Hans Hut zu den Täufern nach Worms (Urgicht des Hut, 1527, IX, 16, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 225; Rat der Stadt Augsburg an den Rat der Stadt Straßburg, Augsburg 1527, IX, 20, in: Röhrich, Straßburger Täufer, S. 33).

[4]) Jakob Kautz, geboren um 1500 in Großbockenheim bei Worms, entschied sich als lutherischer Prediger 1526 für das Täufertum. Durch glänzende Beredsamkeit gewann er binnen eines Jahres in Worms so viele Anhänger, daß sich die übrigen Geistlichen hilfesuchend an Kurfürst Ludwig V. wandten (Wolf von Affenstein an Kurfürst Ludwig V., Worms 1527, VI, 13, in: Quellen zur Geschichte der Täufer, hg. von M. Krebs, Band VI, Baden und Pfalz, Gütersloh 1951, S. 114 f.). Auf Drängen des Landesfürsten mußte sich Kautz vor dem Rat der Stadt verantworten, jedoch verlief die entsprechende Sitzung ergebnislos. Sein öffentlicher Thesenanschlag (ebd., S. 113) führte zu heftigen Glaubensstreitigkeiten, die mit der Ausweisung endeten (Rat der Stadt Worms an den Rat der Stadt Straßburg, Worms 1528, XI, 3, in: Röhrich, Straßburger Täufer, S. 43 f.). Über Rothen-

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

hauß zu Worms, mit sampt dem münch Jacob[5]), ludwig hetzer von straßburg[6]), wolffen venstermachtrer[7]) etc. auß den dörffern, da der Churfürst sy hat fahen lassen, von Hocheim 6[8]), Hernßheim 3[9]), Westhofen[e]) 5[10]), Pfeffigkeim 7[11]), Lußheim 3[12]) etc. Ist der annder Hans Hut (der yetz zu Augspurg gefangen ligt. In stifft Saltzburg

---

burg o. d. Tauber begab sich Kautz zur Märtyrersynode (L. Keller, Die Reformation und die ältesten Reformationsparteien, Leipzig 1885, S. 427).

[5]) Mit dem Mönch Jakob ist sicherlich Jakob Dachser (Daxer) gemeint. Im März 1523 denunzierte man ihn, der damals Magister in Ingolstadt war, bei den bayerischen Herzögen als Lutheraner. Nach einem eingehenden Verhör durch die Universitätsbehörden wurde er auf Befehl der Landesherren an den Bischof von Eichstätt ausgeliefert, der ihn nach mehreren Wochen Haft aus der Diözese verwies (C. Prantl, Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München, Band I, München 1872, S. 149; A. v. Druffel, Die Bairische Politik im Beginne der Reformationszeit 1519—1524, in: Abhandlungen der historischen Klasse d. Bayr. Akademie der Wissenschaften, Band XVII, München 1886, S. 643). Seine Priesterweihe soll er angeblich in Wien erhalten haben (M. Radlkofer, Jakob Dachser und Sigmund Salminger in: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte, 6, 1899, S. 2). Um 1526 fand er in Augsburg eine Zufluchtsstätte und empfing ein Jahr später durch Hans Hut die Taufe (Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, S. 205). Bei dieser Gelegenheit setzte ihn der Täuferführer zugleich zum stellvertretenden Vorsteher der Gemeinde ein. Seit dem 25. August befand er sich in Haft (Radlkofer, Dachser, S. 3). Von einer Tätigkeit in Worms ist nichts bekannt.

[6]) Ludwig Hetzer, geboren um das Jahr 1500 zu Bischofszell bei St. Gallen, erhielt nach seinem Studium in Freiburg eine Kaplanstelle in Wadenschwyl am oberen Zürichsee. Als begeisterter Anhänger Zwinglis nahm er am 2. großen Züricher Religionsgespräch teil (26.—28. 10. 1523). Wegen beginnender Auseinandersetzungen mit Zwingli begab er sich Ende Juni 1524 nach Augsburg. Während eines zweiten Aufenthaltes in dieser Stadt beteiligte er sich am Täufergespräch (17. 1. 1525), weshalb der Rat ihn als unerwünschten Fremden auswies. Wieder wohnte er in Augsburg und legte den Grundstein zur späteren Täufergemeinde. Durch den Rat der Stadt vertrieben, reiste er über Konstanz nach Basel (Oktober 1525) und von dort nach Zürich (Februar 1526). Hetzer erhielt bei Eck den Beinamen „von Straßburg"; denn er war im Spätsommer 1526 in diese Stadt gekommen und hatte mit Capito so lange an einer Übersetzung der Propheten des Alten Testaments gearbeitet, bis dieser Reformator ihn einen Monat später als Täufer ablehnte (Straßburger Sagebuch 1528 in: Röhrich, Straßburger Täufer, S. 37). Im Februar 1527 folgte er Hans Denk nach Worms, den er in Straßburg kennengelernt hatte, und vollendete mit ihm dieses Werk (Literatur zu Hetzer: J. F. Goeters, Ludwig Hetzer in: Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte, Band XXV, Gütersloh 1957, S. 66, 98 f., 104—109; Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 210).

[7]) Es ließ sich nicht feststellen, welchen Wiedertäufer Eck meint.

[8]) Hocheim = Hochheim, Kreis Worms, Rheinhessen.

[9]) Hernßheim = Herxheim, Hergesheim, Bezirksamt Bad Dürkheim, Rheinpfalz. Graf Emich von Leiningen an Johann von Elz, Oberamtmann zu Kreznach, 1603, VIII, 6, in: Krebs, Täufer in Baden und Pfalz, S. 319.

[10]) Westhofen, Kreis Worms, Rheinhessen (Kurfürst Friedrich an den Burggrafen und Amtsbefehlshaber zu Alzey, 1564, IX, 27; ebd., S. 167).

[11]) Pfeffigkeim = Pfeffligheim, Pfiffelheim, Kreis Worms, Rheinhessen.

[12]) Lussheim = Leuselheim, Luselheim, Kreis Worms, Rheinhessen.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

und steir[13]), und der trit lenhart Spörle in Bairn geschickt worden[14]). Von steir auß, da sy sich gemert habenn, sind kommen In Saltzburg Hieronimus Herman, ain außgeloffner münch von Rantzhofen in Pairn, hat ain waib, wider getaufft von Hutten[15]): mit im Achatius

---

[13]) Hans Hut (Hutt, Huth, Huet, Huett) wurde um 1490 zu Hain (heute Haina) bei Grimmenthal in Franken geboren. Vier Jahre, wahrscheinlich von 1520 bis 1524, versah er den Küsterdienst für den Reichsritter Hans von Bibra zu Schwebenheim. Er war Buchbinder (Urgichten der zu Salzburg gefangen gesetzten Wiedertäufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248, und Urgicht des Hut in: J. Jäkel, Zur Geschichte der Wiedertäufer in Oberösterreich und speziell in Freistadt: Museum Francisco-Carolinum, 47, 1889, S. 41), bis er wegen seiner Gegnerschaft zur Kindertaufe die Heimat verlassen mußte. Dann lebte er von den Einkünften als wandernder Buchhändler, insbesondere vom Vertrieb reformatorischer Flugschriften (Hans v. Bibra an den Rat von Augsburg, Würzburg 1527, XI, 14, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248; Rat von Augsburg an Hans v. Bibra, Augsburg 1527, XI, 23, ebd., S. 249 f.; Aussagen Huts zum Schreiben des Hans v. Bibra, ebd., S. 250; Urteilsbrief Huts von 1527, XII, 6, ebd., S. 252). Auf Seiten der Bauern nahm er an der Schlacht von Frankenhausen im Mai 1525 teil; denn er folgte begeistert den Lehren ihres Führers Thomas Münzer. Um Pfingsten 1526 taufte ihn in Augsburg Hans Denk (Urgicht Huts in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 244 f.; W. Neuser, Hans Hut. Leben und Wirken bis zum Nikolsburger Religionsgespräch, Berlin 1918). Hut hielt sich noch zweimal in dieser Stadt auf, zunächst um Fastnacht 1527, dann im September des gleichen Jahres. Während eines Gottesdienstes wurde er am 15. September verhaftet (Sender, Chronik von Augsburg, S. 192 f.; Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 213). Hans Hut ist demnach nicht, wie Eck annimmt, von der Märtyrersynode nach Salzburg und Steyr entsandt worden, sondern wirkte dort bereits vorher. Steyr war zeitlich und der Bedeutung nach der Vorort aller Täufergemeinden Oberösterreichs (Jäkel, Täufer in Oberösterreich, S. 29). Bereits 1525 sollen hier Täufer gelebt haben (W. Künigl an Statthalterei und Regierung in Wien, Steyr 1527, XI, 4, in: A. Czerny, Der erste Bauernaufstand in Oberösterreich 1525, Linz 1882, S. 58). Zwar hatte Balthasar Hubmaier schon 1526 die Gemeinde besucht, jedoch gebührt Hut das Verdienst, die Gläubigen gestärkt und ihre Zahl vermehrt zu haben, als er sich ab 15. Juni 1527 in Steyr aufhielt. Zunächst durfte er sogar öffentlich predigen, dann aber mußte er überstürzt fliehen, um nicht verhaftet zu werden (Jäkel, Täufer in Oberösterreich, S. 31). Anschließend missionierte er längere Zeit im Erzstift Salzburg (Urgichten der zu Salzburg gefangen gesetzten Wiedertäufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248).

[14]) Leonhard (Lenhart) Spörle aus Briderichingen, wie sein Bruder Hans Wiedertäufer, spielte schon im Bauernkrieg eine hervorragende Rolle. Von der Märtyrersynode, an der er teilnahm, wurde er für die Missionierung Bayerns bestimmt. Seine Tätigkeit als Vorsteher einer Täufergemeinde endete jedoch bereits am 12. November 1527 durch seine Hinrichtung (Urgicht Huts von 1527, IX, 16, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 225; Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, S. 213, Anm. 3).

[15]) Hieronymus Hermann von Mannsee (Mansee) erhielt wahrscheinlich in Linz oder Steyr die Taufe durch Hut (Urgicht Huts von 1527, X, 5, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 233). Das Los bestimmte ihn in Speyer mit anderen zum Missionar (Huts Urgicht von 1527, XI, 26, ebd., S. 240; Urgichten der Salzburger Täufer, ebd., S. 247 f.). Mannsee wird wohl von W. Hauthaler (Des Cardinals und Salzburger Erzbischofs Matthäus Lang Verhalten zur religiösen Bewegung seiner Zeit 1519—1540 in: Jahrbuch der Leo-Gesellschaft für das Jahr 1895, S. 108) und von J. Schmid (Des Cardinals und Erzbischofs von Salz-

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

von Koburg und Joachim Mertz von Bamberg[16]), die 3 sint verbrent worden zu Saltzburg am 25. tag octobris. In der stat; habent nit revocirt[17]). Georg Steiner[f]) goldtschmid, seckelmeister In der bruder-

burg Matthäus Lang Verhalten zur Reformation in: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich, 1900, S. 146) mit Recht als Mondsee gedeutet, eine Siedlung, in der Hut auf einer Missionsreise gepredigt hatte (Sender, Chronik von Augsburg, S. 192, Anm. 1). Nach J. Th. Zauner (Chronik von Salzburg, Teil V, Salzburg 1803, S. 119 f.) wurde dieser frühere Pfarrer und regulierte Chorherr von Ranshofen, im Erzstift als Wiedertäufer verhaftet, in die Stadt Salzburg gebracht, degradiert und anschließend verbrannt. In den Akten der österreichischen Wiedertäufer (hg. von J. Beck in: Fontes rerum austriacum, Abteilung II, Band XLIII, Wien 1883, S. 57) wird der gleiche Tag des Martyriums wie bei Eck angegeben, aber ohne Jahresnennung. Nur das vorliegende Schreiben verzeichnet 1527 als Todesjahr. Eine Frau des Hieronymus wird sonst nirgends erwähnt. Vielleicht hat Eck sie mit der Gattin des Achatius von Koburg, Ursula Nespitzer, verwechselt.

[16]) Achatius (Acharius) von Koburg, auch Carius von Salzburg, Eucharius Binder aus dem Frankenland, Euckarius Kellermann von Coburg oder Erfurt, Eukarius Discher, Dischinger, Tischer genannt, von Beruf Tischler, wurde mit seiner Frau Ursula, geb. Nespitzer, im Sommer 1526 in einem Dorf, 1 km von Coburg entfernt, durch Hut getauft (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248). Sein Knecht Joachim März (Mertz) schloß sich gleichzeitig der Sekte an (Urgicht Martin Weischenfelders, 1527, III, 16—18, in: P. Wappler, Die Täuferbewegung in Thüringen von 1526—1584, Jena 1913, S. 239; Urgicht Hans Hübners zu Zeegendorf, Mitte 1527, ebd., S. 243, und 1527, III, 26, ebd., S. 245). Sie begleiteten ihren Lehrer auf zahlreichen Predigtreisen in Franken (G. Berbig, Die Wiedertäufer im Amt Königsberg, in: Deutsche Zeitschrift für Kirchenrecht, 13, 1903, S. 315; Wappler, Täufer in Thüringen, S. 220; Urgicht Thomas Spiegels, ebd., S. 230, von 1527, II, 19; Urgicht Hübners, ebd., S. 243, Urgicht Weischenfelders von 1528, III, 24, und IV, 5, ebd., S. 291; und von Januar 1528, ebd., S. 279), Nürnberg (Bürgermeister und Rat von Nürnberg an den Rat von Regensburg, Nürnberg 1527, III, 18, in: Quellen zur Geschichte der Täufer, Band V, Bayern, Abteilung II, hg. von K. Schornbaum, S. 8 f.), Bamberg (H. Klassen, The life and teachings of Hans Hut, in: The Mennonite Quarterly Review, 33, 1959, S. 181), Erlangen und später nach Augsburg. Während Binder in dieser Stadt nur predigte, arbeitete März weiter in seinem alten Beruf (Urgicht Huts von 1527, IX, 16, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 225). Auf dem Weg mit Hut in das gelobte Land der Wiedertäufer Oberösterreich trafen sie in der Fastenzeit (Mitte April 1527) bei Binders Schwager, dem Leinenweber Georg Nespitzer und seiner Frau in Passau ein. Beide Verwandte ließen sich in die Glaubensgemeinschaft aufnehmen und schlossen sich der Gruppe an (Neuser, Hut, S. 28—31). In Nikolsburg fanden sie bereits eine blühende Gemeinde vor (ebd., S. 31). Später unterstützten sie Hut während seiner Tätigkeit in Steyr (A. Nicoladoni, Johannes Bünderlin von Linz und die oberösterreichischen Täufergemeinden in den Jahren 1525—1531, Berlin 1893, S. 27). Binder und März nahmen an der Märtyrersynode teil, die sie, durch Hut veranlaßt, nach Salzburg sandte. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit im Erzstift wollten sie von ihrem Lehrer neue Weisungen entgegenehmen (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248).

[17]) Eck schreibt nur, daß alle drei auf dem Scheiterhaufen starben, die österreichischen Wiedertäuferakten behaupten, daß sie gemeinsam mit 37 Glaubensgenossen in einem Haus verbrannt wurden (Beck, Fontes rerum austriacum, S. 57). Von einer besonderen Hinrichtung spricht auch die Newe Zeytung S. Aii'.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

schafft, hannsen hutten und seiner gsellen wirt wol 10. wochen gwesen[18]), Andre schmidt[19]), Christoff teufel, haffner[20]), wolffgang winter, schneider[21]), all 4 revocirt, köpfft und verbrant. Barbara grünauerin, witfraw[22]), Elßpet des goldtschmids köchin[23]), habent nit revocirt und des selbigen tags ertrenckt worden.

Am 4 tag Novembris ist wolf pauman, ain edelman, richter zu Dietmering geköpfft worden, hat revocirt, wolt als sein gut geben haben fir sein leben zu retten. Ain burger mit Im köpfft der revocirt hat: 2[g]) burger die nit revocirt haben, sint verbrent auff den selbigen tag[24]). Man hat auch in ainem pauren hauß ½ meil von Saltzburg

---

Danach sollen ein Priester und zwei Gefolgsleute als hartnäckige Ketzer auf dem Fronhof der Stadt dem Flammentod übergeben worden sein. Dieser Priester wird von G. Veesenmeyer (Etwas zum Andenken an die Auswanderung der Evangelischen Salzburger im Jahre 1732, und von den Wiedertäufern im Salzburgischen im sechszehnten Jahrhundert, in: Zeitschrift für die historische Theologie, 2, 1832, II, S. 250) identifiziert mit Eucharius Binder, wahrscheinlicher scheint mir jedoch, daß Hieronymus Mannsee, der frühere Ordensmann und spätere Weltpriester, gemeint ist.

[18]) Georg Steiner bewirtete — wie Eck mit Recht feststellt — Hut während seines Salzburger Aufenthaltes. Nach seinen Angaben wohnte der Wanderprediger acht Wochen bei ihm. In den Urgichten der Salzburger Täufer wird nur von etlichen Tagen gesprochen (Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248). Mit seiner Frau wurde Steiner für die neue Lehre gewonnen, getauft und seine Wohnung zu gottesdienstlichen Zwecken benutzt (ebd., S. 248; Urgicht Huts von 1527, IX, 26, ebd., S. 240). Goldschmid war nicht sein Name, sondern der Beruf, vgl. den Irrtum im Mennonitischen Lexikon, Band II, S. 134, verbessert durch Hege in „Grunauerin", ebd., S. 190, Anm. 1. Das Mettener Psalterium, vorhanden in München, Staatsbibliothek, Signatur Cod. Mon. lat. 8248, fol. 228, erwähnt einen Goldschmied Jörg Steiner. Eck berichtet nicht vom Tod eines sechzehnjährigen Mädchens, das der Salzburger Scharfrichter in der Pferdeschwemme ertränkte, weil es hartnäckig an seinem Glauben festhielt. Ihr Leichnam wurde anschließend verbrannt. (Newe Zeytung S. Aiii). Dieses Mädchen soll Steiners Tochter gewesen sein, so zumindest J. Loserth in: „Salzburg": Mennonitisches Lexikon, Band IV, S. 16.

[19]) Mettener Psalterium: Andre Hufschmied.

[20]) Ebd., Haffner Zweifel.

[21]) Der Schneider Wolfgang Winter aus Mistelbach bei Wien wurde von Hut während seines Wiener Aufenthaltes getauft (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 248). Als dritter Salzburger Märtyrer wird er neben Hieronymus Mannsee und Carius Binder unter dem Namen „Wolfgang Wimmer von Steyer" in den Akten der österreichischen Täufer erwähnt (Beck, Fontes rerum austriacum, S. 57). Hauthaler, Cardinal Lang, S. 108, bezeichnet ihn durch Verwechslung mit Binder fälschlicherweise als Tischler.

[22]) Barbara Grünauer wird nur von Eck aufgeführt; vgl. Hege, „Grunauerin": Mennonitisches Lexikon, Band II, S. 190.

[23]) Von der Ertränkung der Köchin berichtet auch das Mettener Psalterium. Wahrscheinlich handelt es sich um jene nicht näher beschriebene Frau, die gemeinsam mit dem sechzehnjährigen Mädchen — s. Anm. 18 — hingerichtet wurde.

[24]) Als Wohnort des Hauptmärtyrers gelten neben Dietmering (so Eck), Dietmorungen (Newe Zeytung S. Aiii) und Titmarin (Mettener Psalterium). Gemeint ist sicherlich Tittmoning (J. Loserth, Zur Geschichte der Wiedertäufer in Salzburg, in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 52, 1912, S. 38 f.; Veesenmeyer, Wiedertäufer im Salzburgischen, S. 248, Anm. 6; Schmid, Kardinal Lang, S. 150). Während das Mettener Psalterium von zwei

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

ain ainöd, gefangen 11 weiber und 16 mann; darunder 21 revocirt, die man gen Helle gefiert, die 6 hat man wider ins haus gefiert, darein gebunden unnd mit dem hauß verbrant am 6[h]) tag novembris[25]). Am

---

Personen spricht, einem Bauern von Titmarin und einem Edelmann, stützt die Newe Zeytung Ecks Behauptung, der Hingerichtete sei Edelmann und Richter gewesen.

Widersprechend sind die Angaben über die Form der Hinrichtung. Das Mettener Psalterium bezeichnet die Todesart für alle als Enthauptung, dagegen unterscheidet die Newe Zeytung wie Eck zwischen Tötung durch das Schwert, vollzogen am Richter und einem weiteren Wiedertäufer, weil sie widerriefen, und durch Verbrennung bei den beiden hartnäckig gebliebenen Sektierern. Die letzten beiden Märtyrer hätten während ihres langen Todeskampfes Gott so inständig um Hilfe angefleht, daß Umstehende zu Erbarmen gerührt worden seien. Dieser Bericht scheint also von einem Augen- und Ohrenzeugen zu stammen und verdient deshalb mehr Beachtung als die knappen Angaben des Mettener Psalteriums.

Die Hinrichtung muß wohl auf einem Platz in Salzburg selbst stattgefunden haben; denn Eck spricht von Bürgern. Veesenmeyer, Wiedertäufer im Salzburgischen, S. 248, vertritt die gleiche Ansicht. Dagegen behauptet Zauner, Salzburger Chronik, S. 120, der Richter sei in Titmoning verbrannt worden, wobei er hinzufügt, daß man seine Frau und seine beiden kleinen Kinder nach Salzburg in das Bruderhaus gebracht habe. Eck gibt nur den Beruf des Richters an. Hier konkretisiert die Newe Zeytung: Der reuige Täufer war Taschner, die hartnäckigen Sektierer Gürtler und Senckler. Vom Gürtler weiß man, daß er Hans Greif hieß und von dem bedeutenden Wiedertäufermissionar Schiemer (im Text: Leonhard Schneider, Schnyder genannt) getauft wurde, den Hut in Wien als Anhänger gewonnen, mit nach Steyr genommen und dort als Missionar eingesetzt hatte. Nach seiner Flucht aus der Stadt war er predigend und taufend durch das Salzburger Land gezogen (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 247; Nicoladoni, Johannes Bünderlin, S. 24; Jäkel, Täufer in Oberösterreich, S. 39. Anm. *.

Wolfgang Paumann war einer in Tittmoning ansässigen ritterlichen Familie entsprossen, die seit 1390 dort mehrmals den Stadtrichter gestellt hatte. Er selbst ist als solcher von 1507 bis 1514 und wieder ab 1526 beurkundet. Er hinterließ eine Witwe Kunigund, aber anscheinend keine Kinder. Sein Erbe fiel an die unmündigen Töchter seines verstorbenen Bruders Friedrich, Anna und Barbara, wovon letztere später den Gerichtsschreiber in Tittmoning Virgil Grebmer heiratete und 1544 starb, erstere aber 1536 in das adelige Benediktinerinnenstift Nonnberg in Salzburg eintrat, 1552 dort Äbtissin wurde und 1571 als solche starb. Durch sie kam das ganze Erbe der Paumann an Nonnberg (Mitt. Herbert Klein, Salzburg).

[25]) Während Gess, Briefe Herzog Georgs, Band II, S. 812, Anm. 1, Helle als Hall südlich Linz deutet, vermutet Simon, Kirchengeschichte Bayerns, wohl mit Recht, daß es sich um die Stadt Hallein nahe Salzburg handelt.

In der Newen Zeytung wird geschildert, daß Dienstag nach Allerheiligen, also am 4. November, zehn Frauen und etliche Männer Salzburg verlassen mußten, nachdem sie ihrem Irrglauben abgeschworen hatten. Einen Tag später (am 5. November) wurden fünf Personen festgenommen, nämlich ein Stadtschreiber, wahrscheinlich Hieronymus Vormoser aus Laufen, der von Hut getauft und zum Prediger eingesetzt worden war (Urgichten der Salzburger Täufer in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 247; Jäkel, Täufer in Oberösterreich, S. 39, Anm. *), ein Geistlicher und drei weitere Personen, darunter ein Gürtler und ein gutaussehender Junggeselle. Da sie sich hartnäckig weigerten zu widerrufen, brachte man sie in das Haus zurück, in dem sie Gottesdienst abgehalten hatten, und zündete es an. In der Stadt Salzburg selbst brannte man zwei weitere Häuser nieder, die gottesdienst-

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

3 tag novembris hat der Cardinal außschreien lassen: wer sich hab widertaufen lassen und sich in 8 tagen anzeig, dem wöll man gnad beweisen; wer hinach ergriffen werd, wöll man an leib und gut straffen[26]). Haben sich anzeigt 25 weiber und 16 mann; die mann sint in hemmet und hosen und mit brinenden liechten, die frawen on mäntel, mit schwartzen creutzen auf dem haupt vor der kirchen gstanden und nachmals absolvirt und in die kirchen gefiert sontags vor Martini. Hat noch allenhalb vil gefangen, auch ein Doctorem theologum[i])[27]). M. g. h. von Costentz hat ein lutherischen minch verbrent

---

lichen Zwecken der Sekte dienten (ebd., S. Aiii). Auch dieses Mal erwähnt der Verfasser wieder die langen Todesqualen. Sicherlich handelt es sich um dasselbe Ereignis wie bei Eck, jedoch stimmen der Tag der Tötung und die Zahl der Hingerichteten nicht überein. Eck gibt die Lage des Hauses genauer an als die Newe Zeytung und erwähnt auch, wieviel Personen verhaftet und ausgewiesen wurden.

[26]) Kardinal Matthäus Lang hatte bereits 1523 seine Visitationskommissare aufgefordert, besonders sorgfältig auf wiedertäuferische Tendenzen zu achten. (Nach Schmid, Kardinal Lang, S. 146, Anm. 2 soll sich diese Instruktion im Fürsterzbischöflichen Consistorialarchiv befinden. Meine Nachforschungen führten jedoch zu einem negativen Ergebnis.) Damals scheint es im Bistum noch keine Sektierer gegeben zu haben. Die ersten Bürger wurden durch Hut und seine Mitarbeiter Binder und Mannsee 1527 für den neuen Glauben gewonnen (Loserth, Wiedertäufer in Salzburg, S. 36, Anm. 3, behauptet, daß sich ein Exemplar im Salzburger Regierungsarchiv, jetzt Landesarchiv genannt, befinden soll. Meine Suche erwies sich aber als erfolglos.) In seinem Schreiben vom 3. Juli 1527 an den Vizedom von Leibnitz verdammte der Kardinal die Wiedertäufer als unchristliche, verführerische und ketzerische Gruppe, die mit allen Mitteln beseitigt werden müsse. Sämtliche Christen sollten eingehend vor ihr gewarnt werden. Das Mandat vom 18. Oktober bedrohte die Täufer wegen der großen Gefahren ihres Verhaltens für Religion und Staat mit dem Tod. Nur eine Woche später erhielt der Landrichter Veit Schiltl zu Glan den Befehl, in seinem Gebiet nach Täufern zu fahnden und das Ergebnis umgehend zu melden. (Salzburger Landesarchiv, Generalia I/5.) Am 27. Oktober erschien ein neues Mandat. Niemand dürfe sich der verdammten Sekte anschließen, ihre Schriften sollten verbrannt werden. Jede Unterstützung der Täufer wurde mit härtesten Strafen bedroht, es sei denn, sie verließen innerhalb von acht Tagen das Land. (Loserth, Wiedertäufer in Salzburg, S. 37, verweist auf eine Handschrift im Salzburger Landesarchiv unter der Signatur Generalia I/2. Diese Angabe ist falsch.) Wahrscheinlich meint Eck diesen Erlaß, obwohl er ein anderes Datum angibt, weil auch er von einer Straffreiheit der Täufer für den Zeitraum einer Woche spricht.

[27]) Die gleiche Zahl von Verhafteten, wenn auch nicht aufgeteilt nach Geschlechtern, erwähnt die Newe Zeytung mit dem Hinweis, daß unsicher sei, was mit ihnen geschehen werde (ebd., S. Aiii). Zauner, Salzburger Chronik, S. 121, Anm., zitiert eine Verordnung, die inhaltlich mit der von Eck angegebenen Bußfeier übereinstimmt. Wörtlich heißt es: „Am Ersten sollen Sy des Morgens an ainem Feyertag oder Sonntag, der In benennet würdet, Nämlich die Mannen parhaupt und allain in ainem Hemadt biß über die prust oder gegen den Gurttl, aber die Weybspild on Männtl offentlich Buß thun. In Iren frauen Regckhen und Sleyern auf denen ain Schwarz Kreutz eingenäet. Mit offen unverpundten angesichten mit prünenden Lichtern vor Enndung der Predigt in der Pfarr biß zu Ende des Ambts vor derselben Pfarrkirchen steen." Es wird weder der Ausstellungstag der Verordnung erwähnt noch wann sie angewandt wurde. Eck gibt als Datum der Bußfeier den 10. November an. Welchen als Wiedertäufer verhafteten Doktor der Theologie er meint, ließ sich nicht ermitteln.

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

mitwoch nach michael[28]). M. g. h. von Augspurg hat yetz, 20 novembris, ain lutterischen pfaffen deprendirt[k]), wirt in des pundts hauptleuten praesentieren[l])[29]). In Bairn hat Lenhart Spörle vil verfiert. Hat m. g. h. hertzog Wilhelm[m]) yetz am 12 novembris köpfen lassen. Der hat revocirt[30]). Ain fraw lag gefangen; waiss nit, was mit ir gehandelt[31]). Zu Burckhausen sint 18 gefangen; Hat m. g. h. befolhen, welcher revocirt[n]), den soll man köpffen, welcher nit revocir, den soll man brennen[32]). Der turner im schloß hat anzeigt, wie er vollen weins sey gewesen, als er getaufft sey wordn, es hat in am morgens gerewt, ist zu ainem pfaffen geloffen, hat ime beicht, wie der priester besteet[o]) etc.; aber m. g. h. will im nit gnad mitteiln, muss mit den andern köpfft werden. Ursach, m. g. h. bewegent: es wurdt kainer ain widertaufer, er sey dann vor lutterisch, sy komment auch zu niemants, er sey dann vor lutterisch: darum der Turner mieß vor lutterisch sein gwesen, sy hetten in sunst nit zu ir bruderschafft beriefft, et ita non obedivit prioribus mandatis ducalibus. Zu Burckhausen sint vil person entwichen, 2 priester, der schulmeister mit etlichen burgern, weibern und dem gericht schreiber[33]). Als ich zu Minchen war, kam

---

[28]) Am angegebenen Tag, dem 2. Oktober, fand in Konstanz keine Hinrichtung statt. Die Täufer Hans Bülstein von Augsburg und Hans Zurzacher von Zurzach wurden nach einigen Tagen Haft am Montag, dem 7. Oktober, freigelassen und mußten sich bis zum nächsten Sonntag aus der Stadt entfernt haben (Chronikalischer Bericht über die Ausweisung von Wiedertäufern aus Konstanz, 1527, X, 7, in: Krebs, Täufer in Baden und Pfalz, S. 452).

[29]) Die Aussage Ecks konnte nicht auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

[30]) Das Hinrichtungsdatum Spörles — über ihn s. Anm. 14 — wird nur von Eck genannt. Auf ihn geht wohl auch die Angabe des Todestages bei Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte, S. 213, Anm. *** zurück.

[31]) In München sind mehrere Frauen wegen ihrer wiedertäuferischen Gesinnung getötet worden. Nicoladoni, Johannes Bünderlin, S. 206, erzählt von der inhaftierten Frau eines Visierers. Wahrscheinlich ist diese Frau identisch mit der Gattin eines Visierers, die mit zwei anderen Frauen „aus Gnade im Wasser gerichtet und fürder erst verbrannt" wurde (Sender, Chronik von Augsburg, S. 188, Anm. 1). Die Akten der österreichischen Täufer berichten von der Hinrichtung Hans Feirers und fünf weiterer Glaubensgenossen. Drei der Ehefrauen starben auf die gleiche Weise.

[32]) Diese scharfe Formulierung findet sich nicht in dem Mandat der Herzöge Ludwig und Wilhelm zur Bekämpfung der Wiedertäufer vom 13. November 1527, das Eck seinem Schreiben beilegte. Die von ihm wiedergegebene Anweisung betrifft nur das Vorgehen der Landesfürsten in Burghausen, in zahlreichen anderen Fällen wurde aber ebenso verfahren. Zwischen 1527 und 1581 erlitten deshalb in Bayern 223 Täufer den Märtyrertod (Neff, „Bayern", in: Mennonitisches Lexikon, Band I, S. 141).

[33]) Nach Nicoladoni, Johannes Bünderlin, S. 190 und 201, waren der Schulmeister von Burghausen an der Salzach Wolfgang und seine Frau Margrete (ebd., S. 190) ebenso wie der Gerichtsschreiber Leopold (S. 201) Wiedertäufer. W. Wiswedel, Bilder und Führergestalten aus dem Täufertum, Band II, Kassel 1930, S. 101, behauptet, daß der Goldschläger Burkhard Braun aus Ofen den Schulmeister Wolfgang Welser getauft und zum Vorsteher der Gemeinde eingesetzt habe. Der Schreiber und seine Frau sollen von Hut bekehrt worden sein (Nicoladoni, Johannes Bünderlin, S. 190). Genannt werden als weitere Gläu-

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

underricht: von Pairn Oetting was der burgermaister geflohen, sein haußfraw und dochter gefangen, die ruepin und ir gespil utzin moserin hetten sich widertauffen lassen[p])[34]). Es hat m. g. h. ein strenng mandat lassen außgeen wider die widertaufer, wie E. f. g. in beyligender copey vernimmen wirt[35]). Und wirdet m. g. h. ernstlich ob dem halten, wie dann ernstlich mündtlich befelhen außgangen. Dann gar sorglich ist dise sect unnd, wie m. g. h. und seine rät erwegen, mer schadens da zu förchten, dann bey der jüngst peurischen auffrur. Dann dise sect wurzelt ein in stetten. Wann nun die Auffrur anging, wurde die in stetten sich erheben; da wurden sy geschütz, pulver und harnasch, auch kriegsgeübte knecht haben. Unnd wurd das pauren volck auff dem lannd, wie vor, zu fallenn, wurd es alles iber sich geen, wider die geistlichheit, fürsten und adel. Darum die fürsten und adel wol auff sehen miessen[36]). Die von Augspurg habent die revocirenden all außgelassen, den anndern die stat verbotten[37]), außgenommen 3, die ligent noch, der Hut[38]), der Dexer von Ingolstat[q])[39]) und der kirßner von Zurch[40]) . . .

---

bige Wolfgang Gruebner und ein nicht näher bezeichneter weiterer Täufer (ebd., S. 190). Nur Eck erwähnt den Abfall zweier Priester.

[34]) Gemeint ist das in Anm. 31 genannte Mandat, das erhalten ist im Staatsarchiv Dresden, Geheimes Archiv, Loc. 10327, Wiedertäufer zu Erfurt, Sachsenburg und Mühlhausen, fol. 5.

[35]) Es handelt sich wahrscheinlich um Altötting (Simon, Kirchengeschichte Bayerns, S. 192). Der Bericht Ecks läßt sich nicht nachprüfen. Hut hat jedenfalls auf seinen Missionsreisen auch in dieser Stadt gepredigt (Nicoladoni, Johannes Bünderlin, S. 206).

[36]) Dieser Gedankengang ist auch im herzoglichen Mandat vom 13. November 1527 enthalten. Danach sind Empörung, Ungehorsam, Aufruhr und damit verbunden Krieg und Blutvergießen zurückzuführen auf die neuen Irrlehren, besonders das Wirken der Täufer.

[37]) Sender, Chronik von Augsburg, berichtet, daß am 15. September 1527 zehn Männer und die Frau von Jakob Dachser (s. Anm. 5) für ewige Zeiten aus der Stadt ausgewiesen worden seien (ebd., S. 190). Am St.-Remigius-Tag (1. Oktober) erhielten fünf Männer und fünf Frauen Stadtverbot (ebd., S. 191). Es handelt sich dabei um Sektenmitglieder, die ihren Glauben nicht aufgeben wollten. Wer dagegen abschwor, wurde — wie Eck mit Recht feststellt — entlassen, falls er nicht schon getauft war (ebd., S. 190, Anm. 5).

[38]) Hut blieb bis zu seinem Tod in Haft. Nach dem Urteilsbrief vom 6. 12. 1527 (Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 252) und der Chronik von Sender, S. 193, soll er nachts sein Strohlager angezündet haben, um sich von seinen Ketten zu befreien. Den Aufseher wollte er niederschlagen und die Tür eintreten, stattdessen wurde er durch die Rauchentwicklung ohnmächtig und starb nach acht Tagen an den Folgen seiner Verwundungen. Sein Leichnam wurde zwei Tage später verbrannt und die Asche in die Wertach geworfen.

[39]) Jakob Dachser — s. auch Anm. 5 — widerrief nach dreijähriger Kerkerhaft, körperlich und seelisch gebrochen, am 16. Mai 1531 (Sender, Augsburger Chronik, S. 187, 190).

[40]) Mit dem Kürschner aus Zürich bezeichnet Eck Jakob Gross, den Grebel für die Sekte gewonnen und Balthasar Hubmaier in Waldshut getauft und zum Missionar eingesetzt hatte (Urgicht des Gross von 1527, IX, 15, in: Meyer, Täufer in Oberschwaben, S. 246). Wegen Ablehnung der Kindertaufe und des Wehrdienstes wurde er ausgewiesen (Straßburger Sagebuch 1528 in: Röhrich, Straßburger

Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Salzburg, Austria; download unter www.zobodat.at

Täufer, S. 37). Eck versah ihn mit dem Beinamen „aus Zürich", weil er im Zürcher Amt Grüningen so lange wirkte, bis er Ende September 1525 wegziehen mußte (Landvogt Jörg Berger zu Grüningen an den Rat von Zürich, 1525, IX, 20, in: Quellen zur Geschichte der Täufer in der Schweiz, Band I, hg. von L. v. Muralt und W. Schmidt, Zürich 1952, S. 108 f.; ders. an dens., 1527, IX, 25, ebd., S. 261; Rat von Zürich an den Rat von Augsburg, Zürich 1527, IX, 28, ebd., S. 262). Ein halbes Jahr predigte er noch in Zofingen, Brittnau und Brugg im Kanton Aargau (Rat von Zürich an den Rat von Augsburg, Zürich 1527, IX, 28, ebd., S. 263; Rat von Bern an den Rat von Aarau, Bern 1526, III, 17, in: Krebs, Täufer in Baden und Pfalz, S. 371). Nach einer Tätigkeit in Lahr/Baden von unbekannter Dauer (Rat von Augsburg an den Rat von Straßburg, Augsburg 1527, IX, 20, in: Quellen zur Geschichte der Täufer, Band VIII, Elsaß, Teil I, Gütersloh 1959, S. 129), hielt er sich in Straßburg auf (Urgicht aus Straßburg von Ende 1526, ebd., S. 62) und ging dann nach Augsburg. Mit den anderen Täuferführern wurde er am 15. September 1527 verhaftet und erst entlassen, als er am 22. Juni 1531 widerrief (Sender, Chronik von Augsburg, S. 190).

Die Handschrift ist nach sorgfältigem Vergleich mit dem Dresdner Original ohne Modernisierung abgedruckt, lediglich die Interpunktion wurde sinngemäß umgestaltet. Gegenüber der Edition von Gess ergeben sich deshalb zahlreiche orthographische Abweichungen, so vereinfacht er die Rechtschreibung, indem er die Verdoppelung von Konsonanten aufhebt (underthänigem statt unnderthänigem, helfen taufen statt helffen tauffen, aufsehen statt auffsehen), Worte als Einheit betrachtet, die heutzutage zusammengeschrieben werden (paurenhaus statt pauren haus, gerichtschreiber statt gericht schreiber, denselbigen statt den selbigen) und auch an anderen Stellen die Ausdrucksweise modernisiert (mündlich statt mündtlich, schwarzen creuzen statt schwartzen creutzen, gesellen statt gsellen, frau statt fraw, haus statt hauß).

[a]) Seidemann: 26, obwohl die ursprüngliche 6 in eine 5 verbessert ist.

[b]) Der Text von Gess beginnt erst hier, da er entsprechend seinem Vorwort in Band I, 1517—1524, Leipzig 1905, S. XVII, Anreden und Schlußformeln wegläßt.

[c]) Anfang des Abdruckes bei Simon.

[d]) Seidemann: pfaltzgräfischen.

[e]) Ebd. und Gess: Wrsthofen.

[f]) Seidemann: Georg Steiner, seckalmeister.

[g]) Ebd.: 2.

[h]) Ebd.: 6.

[i]) Ebd. und Gess: Thelogum.

[k]) Seidemann: depdirt.

[l]) Ebd.: pntieren.

[m]) Gess: Wilhalm.

[n]) Ebd.: revocir.

[o]) Seidemann: prozeß.

[p]) Ende des Textes bei Simon.

[q]) Ebd.: Ingelstat.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitt(h)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: 108

Autor(en)/Author(s): Rischar Klaus

Artikel/Article: Das Leben und Sterben der Wiedertäufer in Salzburg und Süddeutschland. 197-207